

rigen Verlängerung der Stillhaltung für die Rembourcredite bis zum 28. Februar 1933 scheint von festzuhalten. Im übrigen rechnet man in Kreisen der Konferenzteilnehmer nach wie vor mit einer Beendigung der Stillhaltungsverhandlungen in dieser Woche.

Notschand und Notwehr.

Der Schutz der nationalen Wirtschaft.

Die Ankündigung außerordentlicher Zollmaßnahmen, zu der die Reichsregierung sich durch Notverordnung hat ermächtigen lassen, konnte dem Ausland nicht unerwartet kommen, da aber trotzdem einen Entrüstungssturm in den besonders betroffenen Ländern auslöste. Vergibt man dort ganz, daß wir zu solchen Maßnahmen durch das Vorgehen des Auslandes gezwungen worden sind? In lebensnotwendiger Notwehr gegen den immer mehr umfänglicheren Protektionismus und aus zwingender eigener Notlage heraus mußte auch Deutschland endlich an den Schutz seiner nationalen Wirtschaft denken. Die Reizeffekte unserer Außenhandelsbilanz, die vielen so erfreulich erscheinen, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich bei unserem Export zum großen Teil um einen Ausverkauf zu Schleuderpreisen handelt, denn wir können nicht konkurrieren mit den Angeboten derjenigen Länder, die infolge einer Währungsänderung in der Lage sind, zu Preisen auf den Weltmarkt zu liefern, die schließlich nur unterboten werden können, wenn an der heimischen Wirtschaft und an nationaler Arbeit Raubbau getrieben wird. Auf dem Gebiet der Zollpolitik, wo Wirtschaft und Politik eng zusammenhängen, zeigt es sich, daß wir auf beiden Gebieten jetzt nur noch dem Gebot der Not zu folgen haben, und daß Bindungen durch Handelsverträge oder sonstige Abmachungen erst in zweiter Linie zu berücksichtigen sind. Schon das Privatrecht kennt Notstand und Notwehr, in denen Handlungen, die sonst gegen das geschriebene Recht verstoßen, nicht mehr rechtswidrig sind. Was hier zugunsten des bedrohten einzelnen Recht wird, das muß dann billig werden, wenn es sich um die Existenz einer ganzen Volkswirtschaft handelt. Wird die Reichsregierung dazu kommen, von den Ermächtigungen der Notverordnung Gebrauch zu machen, so wird es sich nicht nur um Rumpfschüsse, sondern vor allem um Schutzmaßnahmen handeln gegenüber einer Einfuhr, die das durch Tributzahlungen verarmte und sterbensranke Deutschland nicht mehr leisten kann und darf und die es, da es sie wegen der Zollschranken nicht mehr mit Waren und Arbeit bezahlen kann, mit Werten begleichen mußte, die im eigenen Lande nutzbringend und stärkend angewandt werden können.

Proteste zum Butterzoll.

Die Erhöhung des deutschen Butterzoll hat in den davon betroffenen Teilen des Auslandes Proteste hervorgerufen. So erklärt der dänische Außenminister Bunch u. a., man könne sich unmöglich vorstellen, wie sich Deutschland einen Rakuzuschlag zum Zoll neben dem geltenden deutsch-dänischen Handelsvertrag denke. Sofortige Verhandlungen mit den interessierten dänischen Wirtschaftskreisen sind zu erwarten. Ein dänischer Blatt verlangt sogar die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland. Die Londoner Presse behauptet, die neue deutsche Zollverordnung richte sich besonders gegen England. Natürlich fehlen auch polnische Protestäußerungen nicht.

Die Reichsbahn gehört dem deutschen Volk!

Protest der Eisenbahner gegen eine Verpfändung.

Auf der Lausanner Konferenz werden sich unsere Gläubiger vor allem auch wieder mit dem Schicksal der Deutschen Reichsbahn beschäftigen, die sie als einziges noch greifbares Vermögen des deutschen Volkes als Pfand beschlagnahmen möchten. Das Organ der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Voraus, nimmt zu diesen kommenden Verhandlungen über die Reichsbahn Stellung und erhebt gemeinsam mit allen Eisenbahnergewerkschaften Klammern Einspruch gegen die Absicht, die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu verpfänden. Damit würde das einzige noch greifbare Vermögen des deutschen Volkes verschoben werden. Wenn die Deutsche Reichsbahn bisher lebensfähig geblieben sei, so lag das an der zweckmäßigen Leitung und an der vollen Eingabe des Personals unter Verzicht auf viele kulturelle Güter, die den französischen und englischen Eisenbahnen gewahrt blieben. Die Entbehrungen des vergangenen Jahrzehnts könnten aber für das Personal niemals bestehenbleiben. Sie seien nur deswegen ertragen worden, weil die übermäßig hohen Belastungen durch die Tribute einmal, und zwar jetzt, ein Ende haben müssen.

An die Reichsregierung wird die dringende Bitte gerichtet, den Kampf des um seine Existenz ringenden Eisenbahnerpersonals zu unterstützen. Die Reichsbahn gehört dem deutschen Volk.

Gegen den deutschen Butterzoll.

Der dänische Außenminister über die Handelsbeziehungen.

Die Handelsbewegung, der etwa 200.000 dänische Bauern angehören, verlangt die sofortige Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und Verlegung des dänischen Einfuhrzolls nach den Ländern, in welchen Dänemark seinen Wareneinfuhrbeschränkungen begegnet.

Der dänische Außenminister Runch erklärte hierzu in der Presse, die deutsche Butterzollerhöhung habe in Dänemark das größte Bedauern hervorgerufen. In Dänemark herrsche volles Verständnis für die große Bedeutung der Handelsverbindung mit Deutschland. Man habe ebenfalls volles Verständnis dafür, daß die Zustände in Deutschland einen verminderten Verbrauch und eine verminderte Einfuhr mit sich brächten. Aber Dänemark sei nicht nur ein Verkäufer an Deutschland, sondern ein weit größerer Kunde und einer der größten Kunden Deutschlands. Stündert man uns zu verkaufen, so sind wir auch nicht imstande, einen normalen Kauf aus Deutschland ausrechtzuhalten.

Die baltischen Staaten sind besorgt.

Die Verdoppelung des deutschen Butterzolls hat in den baltischen Staaten außerordentliches Aufsehen hervorgerufen. Man befürchtet einen katastrophalen Rückgang der starken Butterausfuhr der baltischen Länder nach Deutschland.

Die Preisüberwachung.

Preislistenausgang für Düngemittel.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat Preislisten für Düngemittel im Kleinhandel ausarbeiten lassen, die in allen Geschäften sichtbar ausgehängt werden müssen. In den Aushängen muß u. a. die handelsübliche Bezeichnung erwähnt sein, ferner der Gehalt an wirklicher Substanz und schließlich der Preis bei pfundweisem Verkauf. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Beim Verkauf von Markenartikeln ist in letzter Zeit von den Geschäften vielfach der alte Preis verlangt worden mit der Begründung, daß es sich noch um alte Waren handele. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt hierzu mit, daß ein solches Gebaren unzulässig sei.

Arbeit für eine Million Erwerbslose?

Zur Milderung der Wirtschaftskrise.

Einer Rede des Reichstagspräsidenten Voeb in Breslau ist zu entnehmen, daß die zuständigen Stellen sich mit dem Plan beschäftigen, im Frühjahr für eine Million Arbeitslose Arbeit zu beschaffen. Es sei besonders daran gedacht, die Arbeitslosen an 100 oder 150 Plätzen für öffentliche Arbeit einzusetzen.

Aber die Finanzierung dieser Arbeiten, meinte Voeb, wie ein Berliner Blatt berichtet, daß der Weg der Kreditausweitung im Inland beschritten werden müsse, der zwar recht bedenklich erscheine, aber vielleicht nach dem englischen Vorbild einen vorläufigen Ausweg bedeute. Wir werden, so sagte der Reichstagspräsident, zu Maßnahmen zu kommen haben, die wir bisher nicht für möglich gehalten haben und wahrscheinlich den Weg wie damals bei Schaffung der Rentenmark noch einmal beschreiten müssen. Wenn man die neu auszugebenden Geldmittel scharf begrenze, könne man der Inflationsgefahr entgegen.

Stiegwald über „Weltkrise und Sozialpolitik“.

Reichsarbeitsminister Stiegwald führte im Rundfunk über das Thema: „Weltkrise und Sozialpolitik“ u. a. aus: Über 20 Millionen Arbeitslose, viele Milliarden jährliche Unterstützungskosten, das sei das Bild, das der Arbeitsmarkt der Welt nach 17 Jahren eines unbedeutenden Europas biete. Das sei in beträchtlichem Maße die Folge davon, daß die europäischen Siegerstaaten ein Jahrzehnt lang in der Vorstellung lebten, sie könnten sich alle an Deutschland bereichern. Das sei die Folge, daß man jahrelang nicht gesehen habe, daß wenn Deutschland verarmt, die anderen nicht reich werden könnten, sondern selbst in den Verarmungsprozess hineingezogen würden.

Die deutsche Regierung habe in der letzten Zeit Lohnsenkungen zulassen müssen, aber auch das sei keine bloße deutsche Erscheinung, denn kein größeres Industrieland der Welt sei von Lohnkürzungen verschont geblieben. Dies gelte nicht zuletzt auch für das Land der hohen Löhne, die Vereinigten Staaten von Amerika. In England, wo die Verhältnisse ähnlich lägen wie bei uns in Deutschland, sei ebenfalls eine starke Abwärtsentwicklung der Löhne zu beobachten. Auch in Italien seien die Löhne soweit gesenkt worden, daß eine weitere Reduktion weder möglich noch nützlich erscheine. Der Minister betonte, daß der einseitige Sturm auf die Löhne und Gehälter nicht als Heilmittel für die Befreiung der Weltwirtschaft anzusehen sei und daher auch von der Reichsregierung abgelehnt worden wäre.

Der Einbild in Staat und Wirtschaft und der Einfluß auf deren Entwicklung könnten den Arbeitnehmern nicht vorenthalten werden. Damit bilde sich eine gesteigerte Verantwortung des ganzen Volkes für Staat und Wirtschaft heraus.

Die Völkervertragsstagung.

Paul Boncour Vorsitzender.

Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß Senator Paul Boncour als Vertreter der französischen Regierung den Vorsitz auf der am 25. Januar beginnenden Tagung des Völkervertrages übernehmen wird.

Bulgarien erklärt Zahlungsunfähigkeit.

Bulgariens Ministerpräsident erklärte dem Finanzamt des Völkervertrages einen ausführlichen Bericht über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die bulgarische Wirtschaft und wies darauf hin, daß Bulgarien in Zukunft die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstandenen Devisenabgänge nicht mehr tragen könne, da Bulgarien bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sei.

Für die bulgarische Regierung handele es sich gegenwärtig hauptsächlich um die Einstellung des Zinsendienstes für die beiden großen Auslandsanleihen, zu der Bulgarien jetzt gezwungen sei.

Schwere Unruhen in Schanghai.

Feuergefecht mit der internationalen Polizei.

In Schanghai brachen Unruhen aus. Tausende von Japanern stürmten durch die Straßen und griffen die chinesische Bevölkerung an, um sich wegen eines am Sonntag erfolgten chinesischen Angriffes auf fünf japanische Wöche zu rächen. An verschiedenen Stellen kam es zu Feuergefechten zwischen der chinesischen Polizei und den Demonstranten. Dabei wurden zwei chinesische Polizeioffiziere und ein Japaner getötet. Später drang die Menge gegen die internationalen Niederlassungen vor. Auf beiden Seiten wurde scharf geschossen und eine große Anzahl von Personen wurde schwer verwundet, darunter ein englischer Polizeioffizier.

Die Japaner bewarfen die Straßenbahnwagen mit Steinen, zertrümmerten Hunderte von Schaufenstern und setzten drei chinesische Fabriken in Brand. Die Behörden der internationalen Niederlassungen mobilisierten sofort sämtliche Polizeikräfte. Sämtliche Eingänge zu den internationalen Niederlassungen sind von starken Polizeieinheiten besetzt und verbarrikadiert worden.

Das japanische Konsulat hat gegen das Vorgehen der Schutzpolizei der internationalen Niederlassungen protestiert mit der Beschuldigung, daß diese zuerst auf die Menge gefeuert habe.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 21. Januar 1932
Wilsdruff, am 22. Januar.
Sonnenaufgang 7¹¹ | Wilsdruffgang 14⁰⁰
Sonnenuntergang 16¹¹ | Wilsdruffgang 7¹¹
1729: Gottl. Ephraim Lessing geb.

Schaden verhüten!

Jede Jahreszeit hat ihre besonderen Arten von Unfällen, der Sommer beispielsweise diejenigen, die durch das Baden und den Wasserport bedingt werden, der Winter die Folgen des Glattes, des Frostes, des Schneetreibens und die Einbrüche auf nicht genügend fest zugefrorenen Gewässern, aber darüber hinaus feilt sich die Waage doch allgemein sehr zuungunsten des Winters.

Namentlich die ländlichen Berufsgenossenschaften wissen darüber Bescheid, wie stark um diese Zeit die Anmeldungen von Verpflegungs- und Schadenerklärungsansprüchen zunehmen. Ein Gebiet, wo trotz aller Warnungen immer noch sehr viel Unfälle, zum Teil dauernde Schädigungen und Verkrüppelungen vorkommen, ist das Dreschen. Sowohl der altgewohnte Göpel wie die moderne Drechselmaschine mit Motorenantrieb sind daran beteiligt. Namentlich die Jugend vergißt, wenn ihr die Arbeit erst gewohnt geworden ist, leicht die gebotene Vorsicht. Die Anbringung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen wird versäumt, die Wahrung, in der Nähe von Treibwässern und Bahnrädern sowie ähnlichen „zusammenfassenden“ Maschinenteilen nur leicht geschlossene, enganliegende Kleider zu tragen, überhört, und schon ist das Unheil geschehen. Noch schlimmere Folgen zeitigt der Abermut: Einer will zeigen, was er für ein „Kerl“ ist, und macht darum das Bravourstück vor, den laufenden Treibriemen ab- oder aufzuziehen, bis er plötzlich eine Sekunde sich verfehlt oder verareißt, und schon ist die Katastrophe da und das Ausstreichen der sämtlichen Zuschauer hält sie nicht mehr auf, sondern der „forsche Kerl“ ist zeitweilig ein Krüppel, wenn er mit dem Leben davontommt.

Aber nicht nur die moderne Technik der fortgeschrittenen Maschinen fordert um diese Zeit jährlich ihre Opfer, sondern unsere vertrauesten Geräte haben ihre Winterläufer. Die Jugend macht sich das Vergnügen und rückt in der Scheune von den Heu- und Strobergen herunter, aber unversehens steht da eine Heugabel mit den Zinken nach oben angelehnt und die Spigen dringen einem der unglücklichen Mitspieler in den Leib. In Zahlen ausgedrückt unbedeutend groß ist die Unfallreihe, welche um diese Jahreszeit die Holzart, nächst dem Hammer das älteste Werkzeug, welches der Mensch benutzte, immer wieder verursacht, und zwar bei dem im Umgang mit ihr aufgewachsenen Holzfällern und Waldarbeitern, bei denen es immer wieder vorkommt, daß sich jemand sein eigene Bein hackt. Daran ist nicht immer ungeschickte Führung der Hand schuld, sondern an einem saulen oder gefrorenen Holz gleitet die Schneide anders ab, als es zu berechnen gewesen wäre.

Manche Seelenkundige sind der Meinung, daß die Häufung der winterlichen Unfälle aber auch daher rühre, daß in dieser Zeit der trüben Tage und langen Nächte unsere Abwehrkräfte weniger wach und scharf sind als in den Monaten, in denen die Sonne hoch steht. Das ist eine unstrittige Frage, aber sicher ist das eine, daß wir uns gegenwärtig mehr noch als sonst bei unseren Verrichtungen mit Vorsicht wappnen und uns immer der alten Wahrheit eingedenk bleiben, daß Schaden verhüten leichter ist als Schaden leiden.

Tierstuden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Reichen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierstuden in Sachsen am 15. Januar 1932 waren in der Amtshauptmannschaft Reichen zu verzeichnen: Milchbrend in 1 Gem. und 1 Geb.; Maul- und Klauenseuche in 7 Gem., 12 Geb.

Achtung Kaufleute und Gewerbetreibende! Bis zum 25. Januar müssen die Preisbücher und Preisverzeichnisse für die besonders bezeichneten Waren zum Ausgab gekommen sein. Das Nähere sagt die Bekanntmachung des Stadtrates in dieser Nummer.

Der Fechtverein hält morgen abend punkt 8 Uhr seine Jahreshauptversammlung im Bahnhofsrestaurant ab. Neben den Mitgliedern werden auch die Freunde und Gönner des Vereins um ihre Teilnahme gebeten.

Hauptversammlung der Spielabteilungen im Turnverein (V. T.) Wilsdruff. Spielwart Blume eröffnet die von 37 Spielern besuchte Hauptversammlung und begrüßte vor allem die Mitglieder des Turnrates und den ersten Gauenspielwart Flurschütz-Dresden. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verliest Schriftführer Krammel das Protokoll der letzten Versammlung und kommt dann zu Eingängen, zu denen Gauenspielwart Flurschütz verbindlich Stellung nimmt. Anmeldung ist eine. Abmeldungen zwei zu verzeichnen. Anschließend gibt Spielwart Blume den Jahresbericht, Spielversammlungen wurden im vergangenen Spieljahr 6 abgehalten. Der Spielabschluss, der erst später gerätet wurde, lagte dreimal. Die erste Fußballmannschaft lieferte 35 Spiele, davon wurden 27 gewonnen, 5 verloren und 3 endeten unentschieden. Torverhältnis 188:85 für Wilsdruff. In jedem Spiele beteiligten sich die Spieler Leiber und Fuchs I. Die zweite Elf 25 Spiele, 14 gewonnen, 7 verloren, 4 unentschieden. Torverhältnis 112:63 für Wilsdruff. Die dritte Mannschaft 9 Spiele, 2 gewonnen, 5 verloren, 2 unentschieden. Torverhältnis 17:36 für den Gegner. Jugendmannschaft 9 Spiele, 5 gewonnen, 4 verloren. Torverhältnis 25:14 für Wilsdruff. Gesamtverhältnis 338:194 für Wilsdruff. Die erste Handballspiele 2mal und gewann 2mal. Die zweite Handball 20 Spiele, 11 gewonnen, 8 verloren, 1 unentschieden. 69 Spiele wurden in Wilsdruff ausgetragen. Spielwart Blume hat um weitere tatkräftige Hilfe auch im neuen Jahre. Gauenspielwart Flurschütz spricht dem Spielwart seinen Dank aus, ebenso der zweite Spielwart Benzel im Namen der Spieler. Unter Punkt Verbindliches fand noch der 1. Vorsitzende des Turnvereins Schmidt Worte der Anerkennung und des Dankes für die geleistete Arbeit. Turnwart Benzel hat um besseren Besuch der Turnstunden. Kassierer Dreuer streifte die Frage der Beiträge und nach Erlebung einiger interner Fragen schließt der Spielwart die angeregte verkaufene Versammlung.

Die Eitschkeitsposten von Weissenbach in den Schönenhau-Platzspielen. Sie sind nicht weit her — von Weissenbach nämlich, und das liegt ganz in der Nähe. Aber daß es auch mit der Festigkeit ihrer Grundfläche nicht weit her ist, das war nicht zu vermuten. Tatsache ist, daß der wahre Jakob beim

partielle
greifbar
und bö
Hals b
bruch fo
begehr
den per
program
Zu
belang
paten
8 Uhr i
ker in
belegte
deutsche
heroore
Ma
ein Job
Al
Verban
die Lad
bietet.
gen, da
verbun
legt wo
legende
fleuere
berari
stimmu
fleuer
beitern
von 15
Ab
9
des
unter
Stimm
gefäll
leicht
Dreis
geber
diesem
besse
zu ge
Im W
Eigeng
tam u
Eigeng
jährig
vorleg
Bericht
bandes
1931 w
liche Un
weiblich
Wüste
gelam
fänger
wig Ho
follicu
laut
wurde
der U
Schule
entwarr
Den so
Person
Haupt
leben
angew
schärf
über
Höhen
Reich
ken un
gang u
bringen
beim
pro E
nicht
Deban
gen be
vom 3
gepro
eingem
ausgem
gehört
wurde
Hau
ob, N
Eing
in M
Dres
Wilt
Bund
der B
Laufe
den, 5
gen
abge
lamm
Als B
R
die Qual
verh
bilma
misch
Beter
mit be
bildet
Schul
Wilt
Scholl
Deutsch
bela
die B
auch
daß i